

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wiederpreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 10 Goldpfennige, die Reklamzeile 35 Goldp. f. | können der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Später innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 110

Altensteig, Dienstag den 12. Mai.

Jahrgang 1923

Der Empfang Hindenburgs in Berlin.

Hindenburgs Abschied von Hannover

Hannover, 11. Mai. Auf dem Wege zum Bahnhof von vielen Tausenden begrüßt, traf der Reichspräsident mit seinem Sohne, seiner Schwiegertochter, Oberleutnant von Feldmann, Polizeipräsident Bederath und dem Eisenbahndirektionspräsident Seydel auf dem Bahnhofs ein. Hier empfingen ihn mit begeisterten Hochrufen die auf dem Bahnhofs zum Abschied versammelten Spitzen der hannoverschen Behörden, unter denen sich auch einige prominente Persönlichkeiten, wie Generaloberst von Vinzingen, befanden. Oberpräsident Koste entbot dem Reichspräsidenten den ehrfürchtvollsten Gruß namens der Behörden und wies u. a. auf die hohe Bedeutung des Amtes des Reichspräsidenten hin. Er sprach die Hoffnung aus, daß es dem neuen Reichspräsidenten gelingen möge, das deutsche Volk glücklicheren Zeiten entgegenzuführen. Die Worte des Oberpräsidenten klangen in ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus, was von allen begeistert aufgenommen wurde.

Der Reichspräsident dankte herzlich und sprach folgenden: „Ich will mein Möglichstes tun. Nur Einigkeit kann uns weiter helfen. Einigkeit ist Macht! Ohne Einigkeit keine Macht und keine Stärke. Ich will der Armen und Elenden gedenken und versuchen, ausgleichend zu wirken. Mein Streben geht dahin, wozu wir alle wollen: Zu einem glücklichen Vaterland!“

Der Reichspräsident verabschiedete sich dann durch Händedruck von den Erbkönigen, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Der Reichspräsident bestieg den Zug und hand lank am offenen Fenster des Wagenschlages, dankte nochmals herzlich und rief: „Unser liebes deutsches Vaterland hurra, hurra, hurra!“ Alle nahmen begeistert diesen Ruf auf und unter den Klängen des Deutschlandliedes und Hochrufen auf den Reichspräsidenten setzte sich der Zug in Bewegung.

Die Vorbereitungen in Berlin

Berlin, 11. Mai. Im Laufe des Montag vormittag wurden die letzten Vorbereitungen zum Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg getroffen. Der Kaiserdamm durch den das Auto des neuen Reichspräsidenten seinen Weg nach dem Palais des Reichskanzlers nehmen wird, bietet ein außerordentlich buntes und belebtes Bild. Fast alle Häuser in Berlin haben geflaggt. Neben den schwarz-weißen steht man auch eine Anzahl republikanischer Reichsfarben.

Die Polizei war schon vormittags sehr wesentlich verstärkt worden, da man Befürchtungen der anmarschierenden Abteilungen durch Angehörige der kommunistischen Organisationen befürchtet. Zum Empfang auf dem Bahnhof Heerstraße hat man sich, entsprechend dem Wunsche des Reichspräsidenten, den Empfang so einfach als möglich zu gestalten, auf die Anbringung von Girlanden auf dem Bahnsteig selbst beschränkt.

Die Ankunft in Berlin

Berlin, 11. Mai. Gegen 6 Uhr abends lief der fahrplanmäßige Schnellzug auf dem Bahnhof Heerstraße ein, wo der Reichskanzler und die Reichsminister den Feldmarschall empfingen, der alsbald dem ihm zur Verfügung gestellten Solowagen des Reichspräsidenten entstieg. Das Lächelndes des Reichskanzlers überreichte einen Blumenstrauß und sprach ein sinniges Verschen. Nach der Vorstellung der verschiedenen Herren bestieg der Reichspräsident und Reichskanzler einen offenen Wagen und fuhr unter jubelnder Begeisterung der in Stärke von 200 000 Mann Spalier bildenden Vereine und Verbände und einer ungeheuren froh bewegten Menschenmenge über den Reichskanzlerplatz, durch das Brandenburger Tor und die Straße unter den Linden zum Reichskanzlerpalais.

WZB. Berlin, 11. Mai. Um 6.20 passierte Reichspräsident Hindenburg das Brandenburger Tor. Die längs der Charlottenburger Chaussee bereits seit den frühen Morgenstunden wartende, nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge, tief dem Reichspräsidenten bei seinem Einzug in Berlin begeistert zu. 6 Flieger gaben ihm während der Fahrt vom Bahnhof Heerstraße das Geleit und tummelten sich noch längere Zeit über dem Platz vor dem Reichstag und dem Brandenburger Tor, den Menschenmengen ein grandioses Schauspiel bietend.

Unmittelbar nach der Ankunft des Reichspräsidenten im Reichskanzler-Palais stimmte die Zuschauermenge in

spontaner Begeisterung das Deutschland-Lied an und knüpfte daran begeisterte Hochrufe auf Hindenburg. Während der Ankunft umflogen sehr tiefgehende Flieger das Palais und warfen Blumensträuße ab, die dem Reichspräsidenten von einem Polizeioffizier überbracht wurden.

WZB. Berlin, 11. Mai. Die Wilhelmstraße war schon in den frühen Nachmittagsstunden dicht besetzt. Um 6.20 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg unter den brausenden Hoch- und Hurra-Rufen der gewaltigen Menge im Palais des Reichskanzlers ein. Vom Brandenburger Tor ab gab eine Abteilung berittener Schutzpolizei das Geleit. Als der Reichspräsident dem Kraftwagen entstieg, sang die begeisterte Menge entblößten Hauptes Deutschland, Deutschland über alles. Der Präsident begab sich dann mit seiner Begleitung in das Palais, wo er heute abend als Gast des Reichskanzlers ein schlichtes Abendessen einnehmen wird. Die Fahrt ist gänzlich ohne Zwischenfälle verlaufen.

Begrüßungsartikel der Berliner Presse.

WZB. Berlin, 11. Mai. Anlässlich des Einzugs Hindenburgs in Berlin bringen fast sämtliche Blätter Begrüßungsartikel, worin sie Hindenburg als neuen Reichspräsidenten in der Reichshauptstadt willkommen heißen.

Hindenburgs Eindruck von seinem Empfang.

WZB. Berlin, 11. Mai. Hindenburg drückte nach seinem Eintreffen im Reichskanzlerhaus dem Reichskanzler seine lebhafteste Verehrung aus über den überaus herzlichen Empfang, den die Bevölkerung der Reichshauptstadt, alt und jung, ihm bereitere. Er war besonders erfreut darüber, daß unter den spalierebildenden Vereinen und Corporationen in großer Zahl auch Vertreter gewerblicher Organisationen sich befanden. Auch die Beteiligung zahlreicher Vertreter aus allen Kreisen der deutschen Studentenschaft bereitere ihm eine besondere Freude.

Der Einzug Hindenburgs ohne erste Zwischenfälle verlaufen.

WZB. Berlin, 11. Mai. Beim Empfang des Reichspräsidenten, an dem gegen 300 000 Personen teilnahmen, kam es infolge des starken Gedränges zu zahlreichen kleinen Unfällen, jedoch die Sanitätsmannschaften alle Hände voll zu tun hatten. Bis auf etwa 50 Fälle handelte es sich jedoch ausschließlich um harmlose Ohnmachtsanfälle, wovon hauptsächlich Frauen und Kinder betroffen wurden. Leider ist auch ein Todesfall zu beklagen. Ein 70-jähriger Arbeiter wurde vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. An der kommunistischen Demonstration, die sich infolge des Verbots des Polizeipräsidenten auf den Bülow-Platz beschränkte, nahmen höchstens 5000 Personen teil. 3 kommunistische Redner hielten Ansprachen, in denen sie zur schärfsten Opposition aufforderten. Abgesehen von einigen kleineren Reibereien verlief die Demonstration ohne erste Zwischenfälle.

Badener Gruß an den Reichspräsidenten

Karlsruhe, 11. Mai. Der badische Staatspräsident Hellpach hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Zem heutigen Tage, an dem Sie Herr Reichspräsident, Ihr hohes Amt übernehmen, entbiete ich Ihnen im Namen der badischen Staatsregierung aufrichtige Wünsche für eine segensreiche Tätigkeit im Dienste des deutschen Volkes und des Reiches“

Wirtschaftsfragen im Reichstag

In der Samstagssitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt. Im Laufe der sehr ausgedehnten Aussprache, in der die Redner die Forderungen des Handwerks und des Gewerbes vertraten, ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Reusch das Wort und erklärte u. a., bei der jetzt vorliegenden Zolltarifnovelle handle es sich nur um eine Übergangslösung. Die Entscheidung über unsere dauernde zollpolitische Einstellung könne erst bei der Vorlage des endgültigen Zolltarifs fallen. Schon in den nächsten Tagen werde bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in die Einzelberatung über die künftigen Eisen- und Textilregelungen eingetreten werden. Bei den deutsch-italienischen Verhandlungen sei für Mai mit einem Abschluß

zu rechnen. Nach Annahme der Zolltarifnovelle dürfte bis zum Sommer der endgültige Handelsvertrag zustandekommen. Für unsere deutsche Wirtschaft werde die in Aussicht stehende Rückkehr Englands zur Schutzpolitik besonders in einzelnen Industriezweigen drückend sein. Bezüglich der deutschen Wirtschaft erklärte der Minister, daß diese eigentlich erst jetzt in die Übergangswirtschaft eintreten. Es lägen allerdings Symptome für eine allgemeine Besserung der inneren wirtschaftlichen Verhältnisse vor. Er verwies dabei auf die Entspannung des Arbeitsmarktes, die Entwicklung des Warenmarktes sowie die Steigerung des Güterumschlages und der Produktion. In steigendem Maße dauere jedoch auf dem Weltmarkt der verschärfte Konkurrenzkampf fort, der besonders durch den Wettbewerb von Ländern mit sinkender Baluta verstärkt werde. Die Ingangsetzung der Golddiskontbank werde aber dem deutschen Ausfuhrhandel eine Erleichterung bringen. Der Minister bespricht dann die Notwendigkeit einer wirksamen Beeinflussung des allgemeinen Preisniveaus und verspricht, daß sein Ministerium in dieser Hinsicht bei der Gestaltung der Frachttarife und beim Umbau der Steuergesetze mitwirken werde. Der Minister bekämpft, daß die Halbenbestände an der Ruhr auf 8-10 Millionen Tonnen zu schätzen seien, was seinen Grund in der schlechten Abnahmefähigkeit habe. Von großer Bedeutung würde eine Aenderung der Eisenbahntarife für Kohle sein, die schon in den nächsten Tagen in Kraft treten solle. Maßnahmen zur Einführung eines neuen Verfahrens zur Gewinnung von Del seien in die Wege gefeilt. Wegen der Elektrizitätswirtschaft werde er alsbald mit den Ländern in Verbindung treten. Bezüglich der Kredithilfe für den gewerblichen Mittelstand betont der Minister, daß dahinziehende Verhandlungen im wesentlichen abgeschlossen seien. Nach Durchführung der Kreditaktion werde die Frage einer besseren Ausgestaltung des ganzen mittelhändischen Kreditwesens geprüft werden. Der Referentenentwurf einer Reichshandwerksordnung sei den Ländern zwecks Stellungnahme bereits zugestellt. Auch der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes sei fertiggestellt und der Entwurf betriebl. den endgültigen Reichswirtschaftsrat werde schon in nächster Zeit zur Diskussion stehen.

Die Räumungs- und Entwaffnungsfrage

Paris, 11. Mai. Die französischen Morgenzeitungen nehmen an, daß die Botschafterkonferenz, die ursprünglich am Dienstag eine Sitzung abhalten sollte, am Mittwoch zusammentreten wird, um Kenntnis von den Vorschlägen der englischen und der französischen Regierung betr. die Entwaffnung in Deutschland und die Räumung der Kölner Zone zu nehmen. — Nach einer offiziellen Mitteilung glaubt der „Matin“ berichten zu können, daß die Kabinette von Paris und London sich jetzt über die einzunehmende Haltung verständigt hätten. Einige technische Spezialfragen blieben noch zu regeln. Die englische Regierung habe sich in großen Zügen dem Standpunkt der französischen Regierung angeschlossen. In der Note, die Chamberlain Briand habe zugehen lassen, werde auch nicht bestimmt von dem Zeitpunkt der Räumung gesprochen, sondern nur wiederholt, was im Unterhaus erklärt worden sei: Die Räumung von Köln hängt nicht von uns, sondern von Deutschland ab. Köln werde also erst geräumt, wenn Deutschland die Bedingungen erfüllt habe, die die alliierten Regierungen begehren, die sich vor allem auf die Entwaffnung der Polizei und auf die Ausrüstung der Fabriken beziehen würden.

London, 11. Mai. Wie der „Observer“ schreibt, geht die britische Auffassung dahin, daß es unmöglich ist, den Zeitpunkt für die Räumung Kölns festzusetzen. Die britische Regierung wünsche, daß die Räumung so bald wie möglich vor sich gehe, britischerseits sei aber kein Versuch gemacht worden, die gleichzeitige Räumung Kölns und des Ruhrgebiets zu erzielen oder diese Fragen mit dem des Sicherheitspaktes in Verbindung zu bringen. — Damit haben Paris und London wiederum ein Kompromiß zu Ungunsten Deutschlands abgeschlossen.

Neues vom Tage.

Das Konferenzergebnis von Bukarest

Bukarest, 11. Mai. Die in Bukarest versammelten Minister der Kleinen Entente Benesch, Rinschitsch, Bratiano und Duca haben die allgemeine politische Lage besprochen und alle gegenwärtig im Vordergrund stehenden internationalen Fragen geprüft. Sie waren einer Meinung darüber,

daß es notwendig sei, die Übereinstimmung zwischen den Staaten der Kleinen Entente desto enger zu gestalten, je weniger fest die internationale Lage sei. Die Kleine Entente wurde ins Leben gerufen, um den Frieden auf der Grundlage der vorhandenen Verträge zu erhalten und zu festigen; ihre Tätigkeit kann also nur im Sinne der Festigung des gegenwärtigen europäischen Gebietsstandes erfolgen. Die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien sind also fest entschlossen, in einem engen Zusammenhang die Ziele ihrer Bündnisses zu verfolgen. Dr. Beneß unterzeichnete Rintschitsch und Duca von den Ergebnissen seiner Verhandlungen mit Polen. Jugoslawien und Rumänien sind ganz besonders zufrieden mit diesen Ergebnissen, denn sie betrachten sie als neuen bedeutenden Schritt zur Festigung des Friedens. Rintschitsch teilte Dr. Beneß und Duca mit, daß Verhandlungen zu demselben Zweck mit Griechenland in diesem Augenblick fortgesetzt werden. Die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, die in gleicher Weise daran interessiert sind, daß der Frieden in ihren Grenzen nicht gefährdet werde, stellen mit Genugtuung fest, daß die bolschewistischen Machenschaften in Bulgarien ihr Ziel nicht erreichen konnten. Die Beziehungen zu Ungarn bildeten den Gegenstand einer eingehenden Erörterung. Weder die Art, wie die Durchführung der finanziellen Gesundung fortgesetzt wird, noch die Anwendung bestimmter Bedingungen des Friedensvertrags, besonders die der Entwaffnung sei andererart, um in den Beziehungen Ungarns zu seinen Nachbarstaaten das notwendige Vertrauen herzustellen. Schließlich wurde die österreichische Frage gründlich besprochen. Man stimmte darin überein, daß die vom Völkerbund eingeleitete Politik der finanziellen Gesundung fortgesetzt werden muß. Die Mächte der Kleinen Entente sind auch hinsichtlich Oesterreichs der Ansicht, daß es vor allem unbedingt notwendig ist, alle Bedingungen der Friedensverträge uneingeschränkt aufrecht zu erhalten. — Vor Schluß der Konferenz schritt man noch zu einer Prüfung der europäischen Lage, so wie sie sich nach den letzten Ereignissen im Zusammenhang mit dem Genfer Protokoll und den neuen Vorschlägen eines Garantiepactes darstellt. Die Staaten der Kleinen Entente beschloßen, diese Verhandlungen aufmerksam zu verfolgen und sich zu verständigen, so wie gemeinsam zu handeln. — Die nächste Konferenz findet in Belgrad statt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Roth-Malsch

Karlsruhe, 11. Mai. (Amtlich.) Durch den um 7.32 Uhr am Sonntag abend auf der Station Roth-Malsch an der Strecke Bruchsal-Heidelberg durchfahrenden Schnellzug 188 wurde auf dem Bahnübergang am Bahnhof Roth-Malsch ein an ein Last-Auto angehängter Personenwagen zertrümmert. Von den Insassen des Anhängewagens, die sich auf der Rückfahrt von einem Sängerkonzert befanden, wurden 6 Frauen, 2 Männer und 3 Kinder getötet. Verletzt wurden 2 Männer, 1 Frau und 1 Kind, davon anscheinend 2 Personen schwer. Ärztliche Hilfe war in kürzester Frist zur Stelle. Die Verletzten wurden mit den Zügen D 188 und D 1, welsch letzterer zu diesem Zweck in Malsch angehalten wurde, in die Krankenhäuser von Heidelberg und Bruchsal befördert. Sämtliche Verunglückte sind Einwohner von Malsch und Wiesloch. Die Untersuchung des Unglücksfalles wurde sofort aufgenommen.

Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Reichsbanner

Berlin, 11. Mai. Am Samstag kam es spät abends in Oberberg (Wart) anlässlich eines Festes des Großdeutschen Jugendbundes zwischen einigen Stahlhelmlieuten und einigen Angehörigen des Reichsbanners. Hierbei wurde ein Reichsbannermann getötet. Sechs Personen, darunter der Wirt des Lokals wurden verletzt. Wie dem amtlichen preussischen Pressedienst mitgeteilt wird, haben nach den bisherigen Ermittlungen Stahlhelmlieute geschossen.

Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling.

19) (Nachdruck verboten.) Mit dem feinen Empfinden des Weibes spürt Ruth die verhaltene Eifersucht in Elsas Worten, und als echte Evasdchter beschließt sie, Elsa ein wenig zu necken. „Allerdings könnte man schon Furcht haben, einen so vielbegehrten Mann zu verlieren; dann ist es doch auch für Heinz recht langweilig, den langen Weg ganz allein zu machen. Da komme ich ihm schon gerne ein Stückchen entgegen. Wenn er sich dann über mein Kommen freut, bin ich für meine Nähe reichlich belohnt.“ „Welch selbstlose Natur offenbaren Sie doch!“ spottet Elsa, „ich denke, diese Tugend wäre den Amerikanern ziemlich fremd.“ „Keine Regel ohne Ausnahme!“ lacht Ruth, „übrigens bin ich Deutschamerikanerin, mein Name klingt doch echt deutsch.“ „So sind Sie wohl durch Ihren Vater mit den Vanderstraaten verwandt?“ Ruth lacht spitzbüßig. „Ach, verwandt bin ich mit den Vanderstraaten eigentlich nicht, das heißt,“ fügt sie wie in einiger Verlegenheit zögernd hinzu, „heißt noch nicht.“ Elsa erblickt. In jähem Erschrecken zieht sie so straff am Zügel, daß Heze ferngerade in die Höhe steigt. Ruth springt mit einem Ausruf des Entsetzens zurück, doch schon laßt Elsas Reizgierie klatschend auf den Pferdeböden, und dahin laßt das schwarze Pferdchen wie die wilde Jagd. Elsas wildes, häßliches Auflachen klingt noch im Ohre der erschrockenen Ruth, als Roß und Reiterin kaum noch in der Ferne sichtbar sind. „Eine famose Reiterin,“ erwiderte eine tiefe Männerstimme im Rücken Ruths, „schade nur, daß ihre Reittunftsstücke so wenig Zuschauer haben, sie würden jeder Mann zur Ehre gereichen.“

Einbruch der Kisseute in die französische Front Paris, 11. Mai. Es liegen Anzeichen vor, daß Abd el Krim nunmehr gewillt ist, dem Entscheidungskampf nicht auszuweichen. Das Gros der französischen Kräfte wird augenblicklich in Scheshauen konzentriert. Auf beiden Seiten werden die Stellungen wiederholt besetzt, und alle verfügbaren Reserven herangezogen. So gingen heute zwei weitere Batterien des 38. Artillerieregiments aus Toulon ab. Aus Ämilien Garnisonen des 15. Armeekorps wird in St. Martin bei Marzelle ein Eliteregiment gebildet, das per Schiff nach Casablanca gebracht und von dort aus auf die Front geführt werden soll. Maschinengewehrabweisungen in Perpignan und Draguignan haben ebenfalls Anweisungen erhalten, sich für den Ausbruch nach Marokko bereitzustellen. Auf französischer Seite macht man sich auf blutige und verlustreiche Kämpfe gefaßt. Nach einem Angriff ist es den Kisseuten gelungen, auf einer Breite von 30 Kilometern in die französische Stellung einzubrechen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. Mai.

Am Montag überwies der Reichstag den Gesetzentwurf über den Beitritt Deutschlands zum Spitzbergen-Vertrag dem auswärtigen Ausschuss und gibt dann dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnverkehr seine Zustimmung.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums wendet sich der Abg. Alberts (Soz.) gegen das Kalkulationsgesetz. Abg. Brüning (Ztr.) meint, daß der Kohlenbergbau im Vorbergrunde des wirtschaftlichen Interesses stehen müsse. Die Gefahr der Stilllegung von Bergwerken, die durch den Syndikatsvertrag gegeben sei, bedeute nicht nur eine schwere Schädigung der Arbeiterschaft, sondern auch des Anlagekapitals.

Abg. Könen (Kom.) bezeichnet das Eintreten eines Zentrumsvertreters für den Waldenburger Bezirk als Demagogie, weil die traurigen Zustände in den dortigen Bezirken durch das Vorgehen der Regierung Braun, in der das Zentrum maßgebenden Einfluß habe, nicht nur nicht gebessert, sondern eher verschlechtert worden sei.

Bei den Ausgaben für das statistische Reichsam forderte Abg. Simon-Franken (Soz.) Ausbau und Verbesserung des statistischen Amtes. Abg. Frau Behm (Dn.) lehnte sich für die Heimarbeiterinnen ein. Die deutsche Heimarbeiter solle in ihren Löhnen und Leistungen gesteigert werden. In erster Linie sei eine Erhöhung der Löhne notwendig, die jetzt noch in manchen Zweigen 4 Pfennig in der Stunde betragen. Abg. Simon-Franken (Soz.) erklärte, auch die diesjährige Heimarbeitsausstellung zeige noch immer schlimme Elendsbilder. Abg. Frau Krähig (Soz.) trat für schnelle Einrichtung eines Kartellamtes ein. Sein Antrag wurde angenommen. Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums und der des vorläufigen Reichswirtschaftsrates wurden dann in zweiter Lesung verabschiedet. Zur zweiten und dritten Beratung kamen dann mehrere Gesetzentwürfe über die internationalen Abkommen von Washington, Genua und Genf. In der Aussprache führte Abg. Aufhäuser (Soz.) aus, die vorliegenden Übereinkommen seien der Anfang für die zu erstrebende internationale Abwehr der Arbeiter gegen die internationalen Unternehmerverbände. Der Redner verlangt die schnelle Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag und wendet sich gegen den Ausschlußbeschluss, in dem verlangt wird, daß in den Organen des internationalen Arbeitsamtes die Minderheit der christlich-nationalen Gewerkschaftsrichtung entsprechend berücksichtigt werde. Die Annahme der Vorlage würde eine Abänderung des Versailleser Vertrages bedeuten. Weiterberatung am Mittwoch 2 Uhr.

k. Zum Bachkonzert. Nach Calw hat nun, wenn auch in kleineren Ausmaßen, auch Altensteig Bach, dem Großmeister deutscher Musik, gehuldigt. — Die merkwürdige Tatsache, daß die Werke des ehemaligen, beschiedenen Leipziger Thomaskantors (der vor 200 Jahren lebte) seit einigen Jahrzehnten immer glanzvoller aus Staub und Moder aufzusteigen und er selbst, befreit von Jopf und Puder, mehr und mehr zum größten Zukunftskomponisten sich entwickelt, stellt uns ganz von selbst vor die Frage: Wie ist solches in heutiger Zeit möglich? Es ist eine Mode, wie so viele andere auch, hört man die sagen, denen Jopf und Puder jener Zeiten als einzige verlässliche Wesenheiten der Beurteilung wert erschienen. Die anderen, mit Nachdruck auf die ungewöhnliche Langlebigkeit dieser „Mode“ verweisend, sehen darin den Versuch des musikalischen Geschlechts von heute, wieder zu den reineren Quellen absoluter Musik zurückzukehren und aus dem Jergarten atonaler Musik, wo die Harmonie entflohen und dauernde Dissonanzen als abschreckende Vogelscheuchen winkten, zu entfliehen. Wer, der Hindemith und die französischen, russischen und italienischen Neutöner gehört hat, will ernstlich bestreiten, daß hier die Musik, die holde Himmelstochter, außer sich gekommen ist? Nebenlich wie auch die Menschen unserer Tage, die von taubem Rücksicht und Abhängigkeiten gehegt, gezagt und gestossen, keine Zeit mehr für ihre eigenen, seelischen Bedürfnisse haben, mithin auch außer sich geraten sind. Ist ein Wunder, wenn sie von der langen Reise schwerer und schwerster Enttäuschungen niedergedrückt, wieder heim finden möchten. Sehen wir nicht die gleichen Versuche im religiösen, philosophischen, ja politischen Leben an Boden gewinnen? Wenn die wirrige Welt der Realität in Vergessenheit senkt, dann umweht uns das Geheimnis der musikalischen Kunst, unaussprechlich, unbegreifbar. Am stärksten tritt dies bei Bach zutage. Seine tiefe Religiosität in Verbindung mit seinem tatsächlich unübersehbaren Reichtum an Ausdrucksfähigkeit veredelt das Leid, indem es den Stachel des klöppeligen Schmerzes zieht und mit dem Geist überwindender Bejahung durchtränkt. Man denke neben vielen andern an das herrliche Thema der Regerschen Bachvariationen für Klavier. Es ist nicht mehr weit bis zu dem Gedanken, daß echtes, musikalisches Fühlen im Heimweh der Seele nach der ursprünglichen Heimat wurzelt. Sehen viele in Bach den musikalischen Mathematiker, dessen Fugen als Ergebnis eines kombinatorischen und rechnerischen Talents Beachtung erfordern, so fällt für uns diese Formenhülle und vor uns steht inhaltlich der rein geistige Musiker da, der mit überlegener Schöpfungskraft alle Tiefen und Weiten im Reiche des Geistes durchmisst. Aus dem Vorangegangenen ergibt sich die Größe der Aufgabe, die sich der verdienstvolle Leiter der Aufführung, Hauptlehrer Doppel, mit seinem Chor gestellt hatte. Einzelteilt wurde das Werk mit der wiespielten Fantasie in g moll, der leider die wuchtige, verständlichere Fuge fehlt. Ge spielt wurde sie von H. Jetter sauber und ansprechend. Die folgende Kantate: Herr wie du willst, ergriff die Seele völlig. Der gemischte Chor im Verein mit den Solisten, H. Adernann als Tenor, H. Haas als Bass, und den begleitenden Instrumenten war allen Abstufungen Bachscher Gefühlregungen gewachsen, von der bedrückenden Fertigkeit des Eingangs an bis zum triumphierenden Aufstieg im Schlußchoral: „Das ist des Vaters Wille“. Auch die andern Darbietungen bewegten sich auf gleicher, bewundernswerter Höhe. Gipfelpunkt musikalischer Verinnerlichung war der berühmte Choral: Wann ich einmal soll scheiden. Wen bei diesem Werk nicht die Schauer andächtiger Ergriffenheit durchrieseln, wer da nicht

nen Rüstern in der Luft, tänzelt ein paar Mal auf und ab und macht sich dann daran, die vereinzelt stehenden Grasshalme auszurupfen.

Elsa kimmert sich nicht um ihr Pferdchen, sie hat die Stirn auf die verkränkten Arme gelegt und schluchzt und weint, als wolle ihr das Herz brechen.

Ruth weiß sie es ganz gewiß, daß Heinz die schöne Amerikanerin liebt. Hat Ruth nicht vorhin mit einiger Bestimmtheit erklärt, sie sei jetzt noch nicht mit den Vanderstraaten verwandt? Elsa preßt knirschend die Zähne aufeinander.

„O, wie ich sie hasse, sie, die mit Heinzens Liebe gekostet! Warum nur mußte sie hierher kommen? Jetzt weiß ich auch, worüber er sich bei meiner Stiefmutter belustigte, — gelacht hat er über mich alberne Gans, die vielleicht geglaubt, er könne mich lieben.“

Daß ihre Gedanken auf Irrwege geraten, daß ja Heinz kaum eine Ahnung von ihrer Liebe haben kann, daran denkt Elsa in ihrer Aufregung gar nicht. Sie zermartert ihr Gehirn, um einen Ausweg zu finden, wenigstens eine Zeitlang fortzukommen, aber sie findet nichts. Freundinen, zu denen sie gehen könnte, hat sie keine, außer den jungen Mädchen der Nachbarschaft: zu diesen aber kann und will sie nicht gehen — wohin also nur?

„Herrgott, gibt es denn keine Möglichkeit, von hier fort zu kommen!“ ruft sie unwillkürlich, indem sie aufspringt und die wirren Haare aus der Stirn streift.

„Doch, Fräulein Vanderstraaten, es gibt wohl mehr als eine Möglichkeit, aber ist Ihnen der Aufenthalt hier so zuwider? Es ist doch so wunderbar schön hier, mich zieht die Heide immer wieder hinaus aus dem Trübel der Großstadt.“

Elsa zuckt zusammen; mit flammenden Blicken wendet sie sich um und mißt hochmütig den vor ihr stehenden Mann an. „Ah, Sie sind's, Herr Westermann! Wer gibt Ihnen ein Recht, mich anzureden und mich zu belauschen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ruth blickt sich um und steht einem älteren Herrn gegenüber.

„Zirkusdirektor Westermann!“ stellt sich dieser mit tiefer Verneigung vor, „bedauere sehr, wenn ich Sie erschreckt habe.“

„Sie haben mich nicht erschreckt, Herr Westermann, ich bin nur durch Fräulein Vanderstraaten wilden Ritt so fallungslos.“

„So haben Sie die Dame wohl noch nicht reiten? Ich habe sie schon des öfteren beobachtet. Schade, daß sie anscheinend in zu guten Verhältnissen lebt, um für unser Gewerbe in Frage zu kommen.“

Ruth lacht. „Allerdings, die einzige Tochter Vanderstraaten, des viersfachen Millionärs, wird wohl für die Zirkusarena nicht zu haben sein.“

„So wird es auch wohl keinen Zweck haben, daß ich mich mit ihr in Verbindung setze? Sie sagen Vanderstraaten. Ist das nicht der reiche Fabrikbesitzer drüben, der vor längerer Zeit sich mit einer jungen, bildhübschen Witwe zum zweiten Mal vermählt hat?“

„Allerdings ist es derselbe.“

„Man munkelt, daß die häuslichen Verhältnisse nicht die allerbesten sind.“

Ruth hebt stolz den Kopf; ein hochmütiger Blick streift den Fragenden.

„Bitte, mein Herr, hier ist kein Auskunftsbüro!“

Westermann lächelt ein wenig malitios, dann lästet er mit einem leise gemurmerten: „Verzeihung, meine Dame!“ den Hut und geht schnellen Schrittes weiter, denselben Weg, den Elsa genommen. Elsa ist nicht weit geritten; hinter einem kleinen Gebüsch verkrüppelter Fichten und Wacholderbüsche hat sie sich aufstöhnend ins Heidekraut geworfen.

Heze ist noch ein paar Meter weiter gelaufen; dann, als sie merkt, daß ihre Herrin ihr nicht wie sonst in neckischem Sotiel sigt, bleibt auch sie stehen, schnuppert mit den sel-



abnt, wie die Wurzeln der Musik im Mutterboden des religiösen Gefühls verankert sind, der hat die beste Seite der Musik noch nicht kennen gelernt. So vorgetragen ist der Choral ein Seelstörer sondergleichen. Der Liedtext, die Ausführenden, alles tritt da zurück hinter dem Werk. In der Kantate: „Du Hirte Israels höre“, die sich seelisch über jedes Leid, technisch über jede Schwierigkeit erhebt, legte der Chor die Probe erlauchtesten Könnens ab! Das die starke Wirkung, auch einfachere Leute ergriß, konnte ich aus Bemerkungen meiner Nebensther ablesen. Als, vor dem Choral: Wann ich einmal soll scheiden, der Orgelmotor streifte, meinte eine Frau: Jetzt wärs gerade so schön gewesen. Mir gieng am Schluß der Aufführung ebenso. Ich verspürte ein Gefühl musikalischer Unersättlichkeit. Lob und herzlicher Dank sei allen Mitwirkenden ausgesprochen. Vor allem dem Leiter der ein ungewöhnliches Maß von Mühe und Energie aufzuwenden hatte, um mit solch kleinen Mitteln so Großes zu leisten. Der Chor, dem die Notenförmung nicht das Gleichgewicht störte, möge sich das Wort, das ein Zuhörer an mich richtete, als Lob genügen lassen: In einem solchen Chor mitzusingen, würde mir große Freude machen. H. Ackermann und Haas zeigten sich auf der gewohnten künstlerischen Höhe. Für die Arie: „Beglückte Herde“ sei Herr Haas noch besonders bedankt, sie war ergreifend schön. Die Flöte hat ihre schwere Partie mit großer Reinheit durchgeführt (Herr Stadtpfarrer Eisenwein) vielleicht hat Befangenheit die Tonbildung an der vollen Auswirkung behindert. Die Orgel begleitete anpassend und zart, abgesehen von einer kleinen Tempoverschiebung. Auch das Orchester und vor allem die Oboen griffen die heiklen Stellen frisch und belebend an. Alles in allem ist man in Altensteig nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich auf die Höhen deutscher Musik gewandert. Möge das bald wieder der Fall sein.

— **Angestelltenversicherung.** Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung beträgt vom 1. Mai 1925 an jährlich 6000 Reichsmark statt bisher 4000 Reichsmark. Die Beitragsklassen und Beiträge sind nicht geändert.

— **Anweisung für Schwerunfallverletzte.** Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers kann, wie bisher schon den Schwerverletzten und gewissen anderen Schwerverwundeten auch den Schwerunfallverletzten ein Ausweis erteilt werden, wenn sie eine oder mehrere Renten von zusammen 50 oder mehr vom Hundert der Volkrenten beziehen und ihnen längeres Stehen, Verweilen in geschlossenen Räumen, bei starkem Gedränge und dergleichen beschwerlich ist.

Haiterbach, 11. Mai. (Brand.) Heute früh kurz vor 3 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm geweckt. Das Gebäude mit dem ehemaligen Ortsarrest auf der „Burg“ stand in Flammen. Dank dem schnellen entschlossenen Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand rasch gelöscht werden. Der größte Teil des Mobiliars der in dem Hause wohnenden Familie ist gerettet. Die Entschädigungsurteile sind noch nicht aufgestellt.

Oberhaugstett, 8. Mai. (Gauwanderung.) Unserem friedlichen Dörchen war am letzten Sonntag eine seltene Festlichkeit beschieden. Oberhaugstett war diesmal das Ziel der Gauwanderung für die Turnerinnen und Turner des unteren Nagoldganges. Der von herrlichem Wetter begünstigte Tag wurde von den hiesigen Einwohnern fast allgemein mit Freuden begrüßt. Um halb 2 Uhr wurde der Festzug aufgestellt, der insgesamt 15 Vereine zählte; mit 2 Musikkapellen an der Spitze zog der festliche Zug im Schmuck der schön bekränzten Häuser auf den Turnplatz. Es folgten nun einige Ansprachen: zuerst sprach der hiesige Ortsvorsteher, Herr Proß: Er begrüßte die Turnerschaft im Namen der Gemeinde und gab dem Wünsche Ausdruck, daß die Turnische Blasen und gedeihen möge. Darauf ergriß der Vorstand des hiesigen Turnvereins, Herr Jakob Koller, Gemeinderat das Wort. Er hob besonders die Wichtigkeit des Turnens für die ländliche Bevölkerung hervor, da es vor allem eine Schule des Gehorsams und der Disziplin sei. Zuletzt sprach noch der Gauvorstand, Verwaltungsaktuar Staudenmeyer zu seinen Turnern. Er gab der Bewunderung über das schöne Wetter in bedeutenden Worten Ausdruck und hielt es für ein gutes Zeichen, daß dem Himmel selbst die Sache des Turnens willkommen sei; zum Schluß forderte er noch die Turner zur fröhlichen Arbeit und Aushalten auf. Es folgten nun nacheinander die Freiübungen der Turner und Turnerinnen, wobei letztere ein besonderes Lob verdienen, daran angeschlossen sich mehrere Faustballspiele, zu gleicher Zeit wurde am Geräte geturnt und volkstümliche Übungen ausgeführt. Um 5 Uhr fand unter Sang und Musik dann der Abmarsch statt. Alles in allem war es ein herrlicher Frühlingsfest, ein prächtiger Wandertag, der allen Turnerinnen und Turnern in schöner Erinnerung bleiben möge.

Stuttgart, 10. Mai. (Gefallenenerdenfeier.) Mit einer ernsten Feier wurde Sonntag die Gefallenenerdenfeier der 26. Infanterie-Division (I. R. W.) am Kriegerdenkmal der Stadt Stuttgart auf dem Waldfriedhof enthüllt. Nicht weniger als 17 000 Tote hatte die Division im Weltkrieg zu beklagen, die nimmehr im schattigen Hain eine würdige Gedenkstätte gefunden haben. Der Feier wohnten Generalfeldmarschall Herzog Albrecht v. Württemberg mit den Herzögen Robert, Ulrich, Philipp und Albrecht Eugen von Württemberg und Dr. Herzog Wilhelm von Urach bei. Ferner waren anwesend Staatspräsident Basille, Wehrkreiskommandeur Generalleutnant Haffe, außerdem zahlreiche Vertreter des Staates der Stadt Stuttgart, der Reichswehr, viele Offiziere der früheren Armee. Besondere Weihe gaben der Feier die alten Regimentsfahnen, welche die Reichswehrtraditionskompagnie der Division mitgebracht hatte. Jeder Fahne war ein Offizier in der alten Regimentsuniform be-

gegeben. Um das Denkmal standen in großem Kreise die Regimentsvereinigungen, die Krieger- und Militärvereine mit ihren Fahnen und der Würt. Frontkämpferbund sowie die Angehörigen der Gefallenen. Der frühere Kommandeur der Division, General der Kavallerie, Herzog Wilhelm von Urach, begrüßte die Anwesenden und dankte allen, die zur Errichtung des Denkmals mitgeholfen haben, insbesondere dem Bildhauer desselben, Hauptmann Friz von Ordenitz, und übergab das Denkmal der Obhut der Stadt Stuttgart. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die Gedenktafel enthüllt. Generalleutnant von Hofacker gab dann einen Rückblick auf die Taten der Division im Weltkrieg. Der evangel. Feldgeistliche Pfarrer Kieger und katholische Feldgeistliche Pfarrer Spohn wiesen in ihren Ansprachen darauf hin, daß das Heer von Toten nicht vergessen sei und daß wir ihre Erde nicht nur erhalten, sondern mehrern müssen. Bürgermeister Ludwig übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt Stuttgart. Sodann wurden zahlreiche Kränze durch Herzog Ulrich, General Haffe, sowie durch sämtliche der 26. Division angehörige Formationen niedergelegt. Zum Schluß erfolgte der Vorbemarsch der Traditionskompagnie und der Feldzeichen am Denkmal. Nach der Feier führten die Herzöge und die Generalität nach Cannstatt zur Teilnahme an dem 25jährigen Jubiläum des Kavallerievereins, an dem sich außerordentlich viele Kavalleristen aus dem ganzen Lande beteiligten und das einen glänzenden Verlauf nahm.

Entlassungen bei den Banken. Bei den hiesigen Banken sind auf 1. Juli wieder zahlreiche Kündigungen des Personals erfolgt. Betroffen werden davon auch verheiratete Beamte mittleren Alters. Bei einer Großbank beträgt die Zahl der Kündigungen etwa 100.

Hundeaussstellung. Anlässlich der großen Ausstellung von Rassehunden mit 1350 Rassehunden fand ein Eröffnungsabend im Oberen Museum statt, an dem auch Staatspräsident Basille teilnahm, der in einer Ansprache betonte, daß durch die systematische, wissenschaftliche Arbeit der Züchtervereine die Überlegenheit deutscher Hundezucht ebenso erreicht worden sei wie auf anderem Gebiet. Polizeioberst Seeger machte Mitteilungen über den Polizeihund. Die 40 Hunde im Polizeidienst wurden seit 1912 in 2240 Fällen eingesetzt. Dabei haben diese Hunde nur in 60 Fällen in der Not gebissen. Nach einem Vortrag von Diefenbach-Frankfurt gibt es in Deutschland etwa 4 Millionen Hunde. In 15 Großstädten werden 487 000 Hunde gehalten, für die 14 1/2 Millionen Mk. Steuern bezahlt werden.

Behenhäusen, 11. Mai. (Schwerkrriegsbeschädigte bei der ehemaligen Königin.) Der Schwab. Motorportklub brachte am Sonntag einen Teil der Schwerkrriegsbeschädigten, denen er eine Freude machen wollte, in 15 Automobilen von Stuttgart hierher zu einem Besuch bei der Königin Charlotte. Direktor Kemmich überreichte der Königin einen Blumenstrauß in den Landesfarben. Die Königin sprach mit den Schwerverletzten und freute sich über den Besuch. Im Schloßhof spielte die Kapelle der Nachrichtenabteilung patriotische Weisen. Im Hirsch wurden die Schwerbeschädigten bewirtet.

Böblingen, 9. Mai. (Schadenfeuer.) Abends brach auf dem Flugplatz im Dachstoch des Beamtenwohngebäudes Feuer aus. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer rasch eingedämmt werden. Der Dachstoch, in dem 13 Familien ihre Holzvorräte hatten, ist abgebrannt.

Leonberg, 11. Mai. (Tödlicher Unfall auf der Söldtudentenstraße.) Auch Samstag war die Rennstrecke sehr belebt. Besonders die Haarnadelkurve an der Ramtelstraße wurde besucht, um sie noch vor dem Rennen zu besichtigen. Autos und Motorräder folgten rasch aufeinander. Der 15jährige Sohn des früheren Briefträgers Josef Ege, der mit dem Rad über die Straße fahren wollte, wurde von einem Auto erfasst und schwer verletzt. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

Pfäffingen O. A. Herrenberg, 11. Mai. (Wunderer.) Dieser Tage wurde auf hiesiger Markung eine angeschossene Hirschkuh gefunden, die in den Wäldern des Schönbuchs der Kugel eines Wilderers zum Opfer gefallen war. Diese Freveltat ist umso gemeiner, als die Hirschkuh trächtig war.

Marbach a. N., 11. Mai. (Zur Stadtschultheißenwahl) Als Kandidaten für die erledigte Stadtvorstandsstelle sind bis jetzt nur zwei Bewerber aufgetreten und zwar Stadtschreiber Kopf von hier und Ratschreiber Beutel von Lauffen a. N.

Heilbronn, 11. Mai. (Frühlingsfest.) Die Heilbronner feierten am Samstag und Sonntag ein Frühlingsfest in Verbindung mit einer Ausstellung des Heilbronner Gewerbes. Den Hauptanziehungspunkt bildete am Samstag nachmittag auf dem Marktplatz eine Aufführung unter dem Stichwort „Der Frühling in Bild und Lied“. Es mochten wohl 7000 Zuschauer anwesend gewesen sein. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden Markt- und Kiliansturm beleuchtet.

Westheim O. A. Hall, 11. Mai. (Tödlicher Unfall.) Der 48jährige Fabrikarbeiter Michael Kütterer von hier erlitt beim Ankuppeln eines Anhängewagens an das Lastauto infolge Auspressens des ersten so schwere Kopfverletzungen, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

Widderin a. Sags, 11. Mai. (Beim Völlerschleichen verunglückt.) Hier verunglückte der 24jährige Arbeiter Hermann Groß dadurch, daß ihm beim Laden eines Völlers der Saug zu früh losging. Die ganze Ladung ging ihm ins Gesicht; er wird wohl das Augenlicht verlieren.

Badnang, 11. Mai. (Zäher Tod.) Am Sonntag früh wurde Regierungsrat a. D. Fischer, als er vom Fahrkartenschalter nach dem Wartsaal ging, von einem Herzschlag betroffen.

Milheim O. A. Laupheim, 11. Mai. (Brand.) In der Scheuer des Söldners Joh. Berger brach Feuer aus, dem in kurzer Zeit auch das Wohnhaus zum Opfer fiel. Das lebende Inventar konnte gerettet werden.

Laupheim, 11. April. (Blitzschlag.) In Bellenberg schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in die allein stehende Scheuer des Bäckereimeisters Prem. Die Scheuer wurde ein Raub der Flammen.

Ulm, 11. Mai. (Bootsunglück.) Am Sonntag fuhr der 36 Jahre alte Bankbeamte Hermann Beck und Tapeziermeister Brachert in einem Fallboot auf der Donau. Unterhalb der Wilhelmshöhe geriet das Boot in einen Strudel und kippte um. Während sich Brachert retten konnte, ertrank Beck. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kind.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Preisliste vom 11. Mai 1925

	Gold	Silber	Gold	Silber
London (1 Pf. Sterling)	20.25	20.40	20.247	20.297
Frankfurt (1 Mark)	4.195	4.205	4.195	4.205
Amsterdam (100 Gulden)	165.00	165.00	165.00	165.00
Brüssel (100 Franken)	21.185	21.245	21.18	21.24
Genève (100 Franken)	21.01	21.10	21.01	21.10
Paris (100 Francs)	17.225	17.275	17.225	17.275
Wien (100 Schilling)	70.22	70.42	70.15	70.35
Bombay (100 Rupees)	21.855	21.915	21.81	21.87
Calcutta (100 Rupees)	81.175	81.275	81.175	81.275
Shanghai (100 Schilling)	58.00	58.20	58.000	58.100

Börse

Berliner Börse vom 11. Mai. Die Börse blieb in der neuen Woche genau so geschäftlos wie in der Vorwoche. Die Kursbewegung war überwiegend nach unten gerichtet, jedoch mit wenigen Ausnahmen die Kurse der führenden Papiere Einbußen von 1-2 Prozent, die sich bei einzelnen Konsumwerten leichter auf 3 Prozent erhöhten, erlitten. Auch deutsche Aktien lagen überwiegend schwächer. Landw. Wertpapiere 8-10 Prozent. Monatsgeld 0.5-1.5 Prozent.

Frankfurter Börse vom 11. Mai. Zu Hochbeginn fand die Aktienbörse wieder im Zeichen der Unklarheit und Geschäftsaustausch bei der Tendenz der deutlichen Börse vor dem Ende unverändert anhielt.

Stuttgarter Börse vom 11. Mai. Die Tendenz der deutlichen Börse war am bekannt, zum Teil leicht befeuert. Der Verkehr wickelte sich jedoch bei sehr kleinen Umsätzen recht ruhig ab. Es fehlt noch wie vor an Anregungen, die die Unternehmenslust fördern könnten.

Wärter

Stuttgarter, 11. Mai. (Wochenobermarkt.) Der heutige im Vieh- und Schlachthof abgehaltene Wochenobermarkt war mit 266 Pferden gut besetzt. Als Preise wurden erhoben: für schwere Pferde 2000 bis 3000 A. für mittlere 1200-1700 und für leichte 800-1000-1200 A. — Verlauf des Marktes: ziemlich lebhafter Handel, mäßiger Umsatz. — Der mit dem Pferdemarkt verbundene Hundemarkt war wegen der starken Abnahme von Hunden auf 1. April und wegen der sehr geringen Anzahlung von Hunden aller Rassen mit nur 21 Hunden besetzt. Der Verlauf des Marktes war ruhig.

Heilbronn, 11. Mai. (Pferdemarkt.) Der am 7. Mai hier abgehaltene Pferdemarkt war von Händlern und Landwirten sehr zahlreich besucht. Aufgekauft waren im ganzen 408 Pferde. Zum Großteil schwere Arbeitspferde, zum geringeren Teil waren es leichtere, leichtere Pferde, ferner waren aufgetrieben 40 Fohlen und 5 Ponys. Die Preise betragen für gute, junge Arbeitspferde 1000 bis 1500 Mark das Stück, einige ganz schwere, erstklassige Belgier wurden mit 2000 bis 2400 Mark das Stück bezahlt, mittlere Arbeitspferde galten 600-800 A. leichtere Pferde 300-600 Mark. Gegenüber dem letzten Markt war ein wesentlicher Preisrückgang zu verzeichnen, infolge des Geldmangels und infolge der Festsetzung der Grenzen für die Pferdeinfuhr.

Schweinepreise. Mengen: Rindfleisch 50-70 A. — Schlachtkühe: Rindfleisch 40-60, Kälber 30-140 A. — Rindfleisch: Rindfleisch 50-75 A. — Metzgerfleisch: Rindfleisch 30-70, Kälber 140 Mark. — Scherlingen: Rindfleisch 60-70 A. — Hamm: Rindfleisch 60-70 A. — Wenden: Rindfleisch 60-64, Kälber 110-130 A.

Getreide

Berliner Preisliste vom 11. Mai. Weizen märk. 260-264; Roggen märk. 228-237, Sommergerste 227-244; Winter- und Sommergerste 200-215, Hafer märk. 214-22; je der 1000 Kilogramm. Weizen loco Berlin 206-210, Weizenmehl 35-36.5, Roggenmehl 30.25-32.75, Weizenkleie 15.20-15.25, Roggenkleie 16-16.50; Silfberkorn 22-27.

Stuttgarter Preisliste vom 11. Mai. Es notierten per 100 Kilogramm in Goldmark: Weizen 21-24.5, Gerste 28-27, Roggen 21-22.5, Hafer 16-21.5, Weizenmehl 40.5-41.5, Brotmehl 24.5-25.5, Kleie 12.75-13.5, Weizenkleie 6-7; Röhren 7-8; Strohhalm 4.5-5.

Fruchtmarkt Nagold. Marktbericht vom 9. Mai. Verkauf: 5 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. 12 Mk. 8 Ztr. Gerste 11-11.50 Mk., 12.5 Ztr. Haber 8.80-11 Mk. Zufuhr schwach, Handel wenig belebt. Markt vom Feldgeschäft stark beeinflusst. Nächster Fruchtmarkt am 16. Mai 1925.

Letzte Nachrichten.

Neuer Felssturz auf Helgoland.

W. B. Berlin, 12. Mai. Am Samstag ereignete sich auf Helgoland wieder ein erheblicher Gesteinsabsturz, der den beiden vorausgegangenen Abstürzen an Umfang gleichkommt. Personen- und Sachschäden sind nicht zu verzeichnen.

Ein Riesenbrand in Böhmen.

W. B. Berlin, 12. Mai. Vätermelbungen aus Reichenberg zufolge brach in der dortigen Porzellanfabrik Feuer aus, das sich infolge des starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit auf die umliegenden Werke verbreitete. Zahlreiche Maschinen und 70 Wagen Holz wurden ein Opfer der Flammen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt etwa 2 Millionen Kronen.

Urteil im Sofioter Attentats-Prozess.

W. B. Sofia, 12. Mai. In dem Prozess wegen der Attentate auf den König und die Kathedrale wurde vom Kriegsgericht gestern das Urteil verkündet. Der Kaiser Jagorski und die Angeklagten Friesmann, Abadjeff, Stanke, Dimitroff, Grantscharoff, Petrini, Kossowski und Köff wurden zum Tode, Daskaloff zu 6 Jahren und Kamburoff zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Beurteilung der Angeklagten Abadjeff, Dimitroff, Grantscharoff, Petrini und Kossowski erfolgte in Abwesenheit.

Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei, Altenhof. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Wart.
Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 16. ds. Mts., mittags 3 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus 2 Lose Fichten und Tannen in Abt. 15 und 16, im Wege des schriftlichen Meistgebots.

Los I 49 Stück Nr. 141 bis 189 mit Fm. 4,47 L., 15,15 II., 23,46 III., 5,80 IV., 1,05 V.

Los II, 34 Stück, Nr. 211 bis 244 mit Fm. 7,34 L., 14,06 II., 13,78 III., 2,64 IV., 0,88 V.

Gemeinderat.

Zu unserer

Trauung

am Donnerstag, den 14. Mai, laden wir herzlich ein

Jacob Waidelich | Helene Rentfcher
Zwerenberg | Gaugenwald

Kirchgang um 1/12 Uhr in Zwerenberg.

Marta Kienzle
Hans Müller

Verlobte

Spielberg | Stuttgart
im Mai 1925.

Altensteig.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme während des langen Leidens und beim Hinscheiden unserer I. Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosine Stichel

sagen wir herzl. Dank, besonders Herrn Stadtpfarrer Horlacher, dem Kirchenchor und der Stadtkapelle, ferner für die zahlreichen Kranzspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte
Familie Hans Schmidt.

Ettmannsweller.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer I. treubesorgten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Agathe Waidelich

für die vielen Blumenspenden, den Gesang des Herrn Hauptlehrers Friz mit dem Gemischten Chor und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmid am Grabe, sagen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte Michael Waidelich, mit seinen Kindern.



Mittwoch
Abend 8 Uhr
Übungs-
fahren.
Der Fahrwart.

Altensteig.

**Zur Mostbereitung
empfehle**



**prima neue
Cypro-
Rosinen**

zu billigsten Tagespreisen

Chr. Burghard jr.

Ich war mit ganzen Liebe mit

Flechten

be-
kämpft, welche
sich durch das ganze Jahr
Tag und Nacht zeigen. In 14
Tagen hat Zucker's Patent-Medizin-
Seife das Übel beseitigt. Diese Seife
ist wunderbar wert. Sie ist
Zucker-Creme (nicht fettend u. sch-
meißelnd). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Willst Du

Deinen Umsatz heben,
Darfst Du
Nicht am Alten kleben!
Mußt schnell
Dich besinnen,
Inserieren beginnen!

Wegen Erkrankung meiner Köchin suche ich zu möglichst baldigem Eintritt ein tüchtiges

Mädchen

das selbständig kochen kann. Kindermädchen vorhanden

Frau Kaufmann Räuchle Calw.

Briefpapiere

in reicher Auswahl
lose oder in Mappen und
eleganten Packungen

Briefblocks

in Groß- und Kleinformat
liniert und unliniert

empfehlen die

W. Riekersche Buchhandlung
Altensteig.

Forstamt Euzklösterle.
**Rug- und
Brennholzverkauf.**

Am Samstag, den 16. Mai 1925, vormittags 10 Uhr im Waldhorn in Euzklösterle aus Staatswald Ruhh.: Am.: 3 Papierroller 2. Kl., 1 Za., 1 Eich.-mühl. anbr., Brennholz: Buchen: 6 Schtr., 18 Klobh. Eichen 5 Anbr., Birken 5 Anbr., Erlen 1 Anbr. Nadelh.: 3 Schtr., 34 Pgl. 598 Klobh. bezw. Anbr. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die
W. Rieker'sche Buchdr.

Altensteig.

Saat-Hant

- „ Tein
- „ Wicken
- „ Erbsen
- „ Runkeln
- „ Rüben
- „ Luzerne
- „ Klee

Grasfanten
Futterlein
Teinschrot
Futterkalk

gut und billig bei

Fritz Bühler jr.

2-3000 Mt.

werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.
Von wem? — sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle ich:



Sensen in großer Auswahl

ferner

Gabeln

Heng-
Dung-
Schüttel-
Stein-
Kartoffel-
Dunggabeln, Wörbe, Wehsteine, Senferringe, Dangelhämmer, Dangelstöcke, Kümple, Spaten, Pickel, Sägen, Körben, Kottrüden, Hebscheren, Siebkannen, Fruchtwannen, Rechen, sowie sämtl. landwirtschaftl. Artikel.

Lorenz Luz jr.

Bruchleiden

Beinläsionen	Krampfaderen	Mittelfortfall	Schwerhörigkeit
Rückgratkrümmung	Fußleiden	Unterleibsschwäche	Kropfleiden
Nervenleiden	Rheumatismus	Gallensteine	Asthma

sind ohne Operation, ohne Einspritzung, ohne Berührung, besserungsfähig und heilbar. Unser Kundenkreis

zählt heute über 50 000 Patienten

Wem Gesundheit u. Leben lieb ist, läßt sich nur von einem Arzt behandeln.

Unser Spezialarzt **Dr. med. Schmitt**, prakt. ist persönlich in Altensteig: Donnerstag, den 14. Mai mittags von 2-6 Uhr im Bahnhof-Restaurant, in Nagold: Donnerstag, den 14. Mai, morgens von 9-12 Uhr im Gasth. zur Linde.

Rachstehend eines der vielen hier eingehenden Dankschreiben:

Wertes Herr Doktor! Ich teile Ihnen mit, daß mein schweres Leiden, das Sie in Behandlung gehabt haben, innerhalb 4 Monaten gänzlich verschwunden war. Danke Ihnen vielmals dafür und zeichne Hochachtungsvoll **Johann Probst** in Kottern, Post Kottern-Neudorf, Riefenbacherstr. 6.

Ph. Steuer Sohn Fabrikation sanit. Bodenf. Bessler Spezialartikel Konstanz bergstr. 15/17.

30 bis 40 Erdarbeiter

sowie einige

Borlagesteller

werden sofort gesucht zu einem größeren Wegbau nach Beseufeld.

Karl Gaiser

Bauunternehmer, Beseufeld.

**Sämtliche Artikel zur
Frühjahrsputzerei**

Reichhaltiges Lager
in den hervorragendsten Waschmitteln

Stofffarben

zum Selbstfärben auf heißem und kaltem Weg
(über 100 Färbeprobe stehen zur Verfügung)

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig Fritz Schlumberger geg. grün. Baum

